Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 19 (1952)

Heft: 7-9

Artikel: Die Nobs von Seedorf : Schicksale eines im Aargau niedergelassenen Zweiges [Fortsetzung]

Autor: Huggenberg, Frieda

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Freulerpalastes in Näfels und dem Barockbau des «Haltli» in Mollis sind Ausnahmen. Erst die Blütezeit der Industrie brachte im 19. Jahrhundert den geschmackvollen Villentyp, wie man ihn beinahe in jeder Ortschaft antreffen kann.

Die Nobs von Seedorf

Schicksale eines im Aargau niedergelassenen Zweiges

Von Frau Frieda Huggenberg, Zürich

(Fortsetzung)

5. Hans, Niklaus und Christian Nobs auf Trostburg

Die Söhne des Peter Nobs, Hans, Niklaus (II) und Christian, scheinen sich der neuen Umgebung schnell angepasst zu haben. Besonders Hans und später dessen Sohn Hans Rudolf finden sich des öfteren als Paten in den Taufrödeln Kulms. Er unterhielt auch Beziehungen mit Seedorf und Kirchlindach, von wo seine Frau, Johanna Bergmann herstammte, die er 1697 in Seedorf geehelicht hatte. Bei der ersten Taufe in Kulm wird des Vaters Bruder, Heinrich, als Taufpate genannt. Diesen konnten wir später nirgends feststellen. Er muss früh verstorben sein.

Um 1710 liessen sich zwei Brüder Bergmann von Kirchlindach in Teufenthal nieder, Schwäger von Hans Nobs. Rudolf Bergmann verheiratete sich in Kulm und gründete dort eine Familie, deren Nachkommen sich noch heute im Wynental befinden. Sein Bruder Daniel blieb ledig und half während 21 Jahren im landwirtschaftlichen Betrieb seines Bruders und seines Schwagers [4]). Die Bergmann wohnten zusammen mit den Nobs auf der Trostburg.

Hans, der älteste Sohn des Peter Nobs, machte nicht nur Neuerwerbungen von Land, wir begegnen ihm auch verschiedene Male als Schuldner. So nahm er am 5. März 1733 ein Darlehen auf:

---

[4]) Sterberegister Kulm, Eintrag vom 17. Februar 1735.

Hans Nops, mit seinem Sohn Hans Rudolf und Hans Mauch als Bürgen, nimmt bei Hans Hetzel [5]), des Rats der Stadt Zürich, Landvogt in den freien Ämtern, ein Darlehen von 1000 fl. auf. Unterpfand: des Schuldners Vermögen an liegenden Gütern, welche aus dem dritten Teil der von seinem Vater Peter Nobs erkauften Trostburger Güter bestehen [6]).

Sein Sohn Hans Rudolf scheint ein recht eigenmächtiger und lebenslustiger Mann gewesen zu sein. Verschiedene Male hatte er Händel mit den umliegenden Schlossherren und mit der Gemeinde Teufenthal.

Nach bernischem Brauch wäre eigentlich Christen als jüngster Sohn von Peter Nobs und Anna Schwab Hoferbe auf Trostburg gewesen. Es war jedoch ausschliesslich Hans, der als Schlossbauer bestimmend auftrat, und nach seinem Tod dessen Sohn Hans Rudolf. Sowohl die Linie des Hans, wie die des Christen, der um 1725 Maria Hauri geehelicht hatte, müssten eingehend verfolgt werden, um mit Bestimmtheit feststellen zu können, wann sie ausgestorben sind.

Niklaus (II), der dritte Sohn des Peter Nobs, hielt sich offenbar lange Jahre auf der Wanderschaft auf. Er übernahm die Wirtschaft zur Kalten Herberg in Teufenthal, die seinen Nachkommen verblieb. Von den Grundstücken, die er erwarb, erwähnen wir namentlich die Kreuzmatte.

18. Januar 1723: «Niklaus Nops auf Trostburg thut khund und bekennt hiemit, dass ich für mich und meine Erben auf recht und redliche Massen creditier und käuflich übergeben habe dem ehrenden, fürnemen, wolwisen Herren, Herrn Daniel Berseth, Burger der Stadt Bern, des weiland wolgeachteten Herren alt Landvogt Berseth von Thorberg nach Tod hinterlassenem jungen Sohn und seinen Erben, nämlichen: einen wärschaften, auf Uli Bolliger zu Dürrenäsch anfangs auf 70 fl., hernach auf 100 fl. Capital lautenden Gültbrief, datiert auf den 29. Mai 1682, unterschrieben von Philipp Lauterburger, besiegelt von Herrn alt Landvogt Im Hoof...»

Item einen Gültbrief von Caspar Fuchs von Teufenthal, 50 fl. Capital, verschrieben von Franz Ludwig Tribolet, dem damaligen Landschreiber, besiegelt von Schultheiss Steiger den 15. Märzen 1690.

---

[5]) Es dürfte sich um Hans Heinrich Hirzel handeln, der 1730 bis 1734 Landvogt im Freiamt war.

[6]) Trostburger Gerichtsmanual Nr. 93/7 im Gemeindearchiv Teufenthal.

Item, einen Gültbrief von 100 fl. Capital auf Frau Dorothea Bertschi, Caspar Bertschis Wittfrauen zu Dürrenäsch, lautend. Geschrieben auf den 9. Sept. 1713 von Franz Ludwig Tribolet, besiegelt von Landvogt Berseth durch den Amtsuntervogt Melchior Widmer. Vorgangen sind 50 fl. Hauptgut zu Handen Rudi Waltis sel. Erben zu Dürrenäsch, item 35 fl. dem Untervogt Steiner, welche jedoch abgelöst worden sind.

Diese drei Capitalien im Betrage von 250 fl. sind von obgemeltem Käufer Herrn Berseth bezahlt worden, und thun ich, Niklaus Nops, khund mit diesem Brief, dass er im Besitze der drei Gültbriefe ist mit Mund- und Handgebühr [7]).

Niklaus starb schon im Alter von 47 Jahren am 12. März 1727 «in derselben Stund, in der sein jüngster Sohn, Hans Rudolf, getauft wurde». Dieser erreichte nur ein Alter von zwei Jahren.

6. Hans Jakob Nobs (III), Wirt zur Kalten Herberge in Teufenthal

Die Witwe von Niklaus Nobs, Maria Steiner, überlebte ihren Mann um 20 Jahre. Sie war eine tatkräftige Frau und führte die Wirtschaft zur Kalten Herberge, bis sie der ältere Sohn Hans Jakob (III) übernehmen konnte. Der jüngere, Hans Kaspar, verkaufte 1748 seinen Anteil am Hof zu Trostburg, bestehend in Haus, Baumgarten, nebst Land, Beunden, Matten, Aecker, Schmiederecht und Reben um 5200 fl. Im Juni 1748 war Hans Kaspar Bärenwirt in Buchs (Aargau).

1743 machten Hans Jakob und sein Bruder Hans Kaspar in der Kalten Herberg mit Einwilligung ihrer Mutter Maria Steiner und ihres Oheims Christen Nobs, des Schlossbauers auf Trostburg, eine Geldaufnahme von 1000 fl. bei Herrn Kaspar Hagenbuch [8]). Als Unterpfand gaben sie die Hubelmatt, die Wassermatt, die Stuffelmatt und das Haus zur Kalten Herberg mit Pinten- und Schmittenrecht [9]).

Später gelang es Hans Jakob, verschiedene Aecker und Matten zu erwerben. Laut Zehnturbar des Stiftes Zofingen gehörte der Flachs-, Heu- und Emdzehnten hinter Teufenthal den Besitzern der

---

[7]) Trostburger Gerichtsmanual Nr. 91/3 im Gemeindearchiv Teufenthal.

[8]) Johann Kaspar Hagenbuch, 1700—1763, Professor für Profangeschichte, Griechisch und Lateinisch am Carolinum in Zürich.

[9]) Trostburger Gerichtsmanual Nr. 97/26 im Gemeindearchiv Teufenthal.

Trostburg. Es gab diesbezüglich viel Streitigkeiten mit der Gemeinde Teufenthal. Zufolge verschiedenen Abtausches wurde dann erkannt, dass die Besitzer der Trostburg an ihrem Heu- und Emdzehnten geschädigt waren. Sie erhielten daher eine einmalige Entschädigung im Betrage von 120 Pfund [10]).

Hans Jakob Nobs starb am 29. Juli 1782. Die Wirtschaft zur Kalten Herberge wurde nach seinem Tode, vielleicht aber schon vorher, von der ältesten Tochter Anna Marie, * 1740, und deren Ehemann Jakob Walti aus Dürrenäsch geführt. 1799 kam sie an den Enkel Johann Rudolf Nobs (V), * 1777.

7. Johann Jakob Nobs (IV), Müller zu Niederkulm [11])

Johann Jakob Nobs, * 1753, der einzige Sohn von Hans Jakob, wandte sich dem Müllergewerbe zu. Jedes Dorf ist reich an Ueberlieferungen. In Kulm weiss der Volksmund noch heute von dem Müllergesellen zu erzählen, der die reiche Müllerin heimführte. Wie viel Wahrheit und wie viel Sage Erzählungen enthalten, die von Generation zu Generation etwas anders gestaltet werden, muss der Forscher an Hand des Aktenmaterials genau prüfen können. Es wäre auch reizvoll zu wissen, warum Johann Jakob, der einzige Sohn, das Müllergewerbe erlernte. Allerdings gab es um jene Zeit einen von Dampfwil in Seedorf herstammenden Zweig, der in Baggwil eine Mühle betrieb. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, dass der junge Mann vielleicht dort seine Lehrzeit durchgemacht hat.

Die Mühle in Niederkulm befand sich um jene Zeit im Besitze von Heinrich Kiburz, der sich 1761 mit Anna Soland von Reinach vermählt hatte. Ab 1762 wird das Ehepaar während Jahren fast bei jeder dritten Taufe als Pate und Patin genannt. Die Ehe selbst blieb kinderlos. Am 7. September 1772 starb Heinrich Kiburz im Alter von 30 Jahren. Kaum 6 Wochen später verheiratete sich die offenbar sehr lebenslustige Müllerin mit dem zwölf Jahre jüngern Müllergesellen Hans Jakob Nobs. Aber diese Ehe war von kurzer Dauer, denn Anna Soland starb schon am 13. Oktober 1773. Ob die Frau den ganzen Besitz ihrem Mann verschrieben hatte oder ob

---

[10]) Zehntenurbar des Stiftes Zofingen Nr. 237/74 im Stadtarchiv Zofingen.
[11]) Heute Unterkulm genannt.

Hans Jakob mit Hilfe seines Vaters die Mühle kaufte, müsste an Hand von Akten und Kaufbriefen erwiesen werden [12]).

Trotzdem sich Jakob Nobs schon im folgenden Frühjahr mit Verena Lüscher von Schöftland wieder verheiratete, scheint er im guten Einvernehmen mit den Verwandten seiner ersten Frau geblieben zu sein. Bei den ersten Kindern des Ehepaares standen der Vater Hans Jakob Nobs in Teufenthal und der Schwager Johann Rudolf Kiburz, Gerichtsvogt in Niederkulm, Gevatter.

Die Mühle dürfte damals schon alt gewesen sein; der jetzige Besitzer des Hauses fand einen Stein mit der Jahrzahl 1540. Der junge Müller baute sich 1778 ein stattliches Grossbauernhaus im Bernerstil mit der schönen Dachründe. Sie war ursprünglich wohl, wie damals üblich, mit Barockmalereien versehen, die beim Uebergang an einen andern Besitzer anfangs des 19. Jahrhunderts überstrichen wurden. Anlässlich der Renovation des Mühlehauses um 1912 zeigte sich auf der rechten Giebelseite ein Sinnbild: ein Mann mit Hut und Stab, an einen Stein lehnend. Es könnte dies auf den wandernden Müllergesellen hindeuten [13]).

Unter der obersten Fensterreihe ist in der Mitte, in den Stein gehauen, die Jahrzahl 1778 angebracht; unter der ersten Fensterreihe befindet sich das Handwerkszeichen der Müller, ein Mühlrad, oben umgeben von den Buchstaben H. J. NO. (Hans Jakob Nobs), unten von Fer. LU. (Verena Lüscher).

Anschliessend an das Haus befand sich die Mühle, und etwas weiter unten liess Johann Jakob später für seinen Sohn Daniel eine Gerberei errichten. In der angrenzenden Mühlematt standen verschiedene Stallungen und Scheunen. Die Mühle selbst ist um 1910 eingegangen, nachdem sie im letzten Jahrhundert von mehreren Pächtern betrieben worden war.

Heinrich Pestalozzi soll öfters als Gast hier geweilt haben. Er war befreundet mit dem Amtsschreiber Albrecht Speck, der ihm

---

[12]) Da solche Kaufbriefe ehehafte Rechte berühren, sollten sie noch vorhanden sein.

[13]) Ein Wappen der Nobs (?) befand sich ursprünglich in der Wirtschaft zur Kalten Herberge in Teufenthal. Es ist anlässlich verschiedener Erneuerungsarbeiten verloren gegangen.

zusammen mit seiner Frau Susanna Nobs 13 050 alte Franken für seine wohltätigen Bestrebungen zur Verfügung stellte. Wahrscheinlich wurde er auch von Vater Nobs reichlich unterstützt [14]).

Jakob vergrösserte seinen Besitz stetsfort und schwang sich zum eigentlichen Dorfmagnaten auf. Wieviele Jucharten der wirkliche Umfang des Gutes betrug, müsste anhand eines Inventars festgestellt werden können (man spricht von 300 Jucharten). Die späteren Verkäufe zeigen, dass sich der Besitz von Gränichen bis Oberkulm erstreckte. Jedenfalls wurden die elf lebenden Kinder in grösster Wohlhabenheit erzogen. Sämtliche Töchter heirateten Männer in guten Stellungen aus alten Familien des Wynen- und Suhrentales. Der dritte Sohn, Samuel, ertrank 17jährig in der Aare ob Olten, vielleicht auf der Wanderschaft ins bernische Heimatland begriffen. Als reicher Mann wurde Jakob Nobs nicht nur immer wieder als Pate bei Taufen gebeten, sondern auch für Darlehen und Bürgschaften angegangen und selbstverständlich auch in den Vorstand der damaligen Gesellschaften gewählt. Wir finden ihn als Verwalter der Metzgerzunft des Bezirkes Kulm, der Müllerzunft, als Pfleger in der Waisenbehörde usw. [15]).

8. Schwierigkeiten bei der Verteilung des Erbes

Wahrscheinlich traf Johann Jakob Nobs bald nach dem Tode seiner Frau Verena Lüscher (1805) Bestimmungen über sein Vermögen. Der jüngste Sohn Daniel, * 1790, erhielt die Gerberei. Sie wurde von dessen Nachkommen weiter betrieben bis zu ihrer Auswanderung nach Amerika [16]). Die vier andern Söhne erlernten die Müllerei; Hans Jakob, * 1775, und Johannes, * 1785, machten Schulden, für welche der Vater aufkam. Nach ihrem frühen Tode gab es deswegen Streitigkeiten. Diese Schulden sollten von dem Erbteil der hinterlassenen Kinder abgezogen werden, wogegen aber die Waisenbehörde von Seedorf im Namen dieser Kinder

---

[14]) Gefällige Mitteilungen von Herrn Schneeberger, Besitzer des ehemaligen Mühlehauses.

[15]) Verschiedene Akten im Gemeindearchiv Unterkulm.

[16]) Gefällige Mitteilungen von Fräulein Marie Nobs, gewesener Lehrerin in Unterkulm.

Klage erhob. Heinrich, * 1787, übernahm die Mühle, machte aber in kurzer Zeit als Folge eines allzu flotten Lebens Konkurs. Seine Kinder wurden ebenfalls durch Präsident Niklaus Imhoof und Gemeindeschreiber Rudolf Bürge im Namen der Gemeinde Seedorf vertreten. Acht Jahre hindurch zogen sich diese Verhandlungen hin [17]). Nachdem am 8. Februar 1817 ein Teil des Nobsgutes an Samuel Speck, Fürsprecher und Hofschreiber in Königsfelden, verkauft worden war, fanden am 2. März 1818 und am 21. Januar 1819 weitere Abtretungen statt [18]). Der Vater wollte die Gebäulichkeiten und Liegenschaften in gerechter Weise unter die ihm verbliebenen zwei Söhne, Johann Rudolf, * 1777, (V) Daniel, * 1790, und die Schwiegersöhne verteilen, damit diese nicht benachteiligt würden. Dagegen erhob die Waisenbehörde von Seedorf Einspruch. Die Kinder der drei andern Brüder sollten trotz des Mehraufwandes an ihre Väter den übrigen Gliedern gleichgestellt werden. Am 1. März 1826 erklärte Jakob Nobs vor Gericht, er habe sämtlichen Kindern, Söhnen wie Töchtern, eine Ehesteuer von 2000 fl. bei deren Verheiratung ausbezahlt und die Schulden für die drei Söhne stillschweigend beglichen, ohne sie ihnen anzurechnen. Schliesslich wurde eine Einigung erzielt zu Gunsten der Kinder und damit zum Nachteil der Brüder Johann Rudolf (V) und Daniel. Beim zweiten Vergleich vom 18. August 1826 machten diese beiden Söhne geltend, dass ihnen durch den Geldstag (Konkurs) des Bruders Heinrich viel Unkosten entstanden seien, ebenso durch die langen Teilungsverhandlungen und Ansprüche der Gemeinde Seedorf für die Kinder der verstorbenen Brüder Hans Jakob und Johannes. Namentlich Johann Rudolf sei geschädigt, indem er veranlasst wurde, den übernommenen Besitz in Teufenthal, das Gut zur Kalten Herberg, aufzugeben, um die Mühle in Kulm bis zu deren Verkauf zu betreiben. Auf besondere Willensverfügung des Vaters sollte daher diesen beiden Söhnen nach seinem Tode der dritte Teil seines hinterlassenen Vermögens im voraus zu entrichten sein. Die Hälfte dieses dritten Teils be-

---

[17]) Gerichtsmanual Nr. 3, 4 und 5 im Gemeindearchiv Unterkulm.
[18]) Abschrift des Kaufbriefes in Privatbesitz in Unterkulm.

trug für Johann Rudolf nur mehr 2475 L. (Liber = alte Franken), von welchen ihm nur 622 L. 9 Btz. 9 ½ Rp. in bar, das übrige in ausstehenden Guthaben zugesprochen wurde, gleich wie bei Daniel [19]). Die Gemeinde Seedorf verlangte für ihre Bemühungen in der Sache 871 L. 6 Btz. 5 Rp.

Heinrich war genötigt, seine Familie als Mühlknecht durchzubringen. Anfänglich hielt er sich in Oberkulm auf; an seiner Stelle übernahm der Bruder Johann Rudolf die Mühle bis zu deren Verkauf. Der Vater hatte ihm ursprünglich die Wirtschaft zur Kalten Herberge mit der dazu gehörigen Landwirtschaft übergeben. Sehr wahrscheinlich war er weniger Müller als Landwirt. Einige Zeit führte der Schwager Johannes Senn die Wirtschaft, bis diese um 1819 mit der Liegenschaft an die Gebrüder Karrer in Teufenthal verkauft wurde.

So war Johann Jakob Nobs trotz einer gesegneten Nachkommenschaft und einer grossen Wohlhabenheit keineswegs ein ruhiger Lebensabend beschieden. Bei seinem Tode am 19. August 1829 hinterliess er noch ein Vermögen von 71 358 alten Franken in Gebäuden und liegenden Gütern.

Am 29. September 1829 fanden sich die Erben wieder vor Gericht ein: Rudolf und Daniel Nobs, Samuel Müller im Namen seiner Frau Rosina, die Waisenbehörde Seedorf im Namen der Kinder von Johannes und Heinrich. Nun wurde die Schmiede nebst Geschirr und dem umgebenden Land verkauft, ferner 2 Scheunen und viel Holzland, besonders im Schänisholz [20]).

Die Gemeinde Seedorf verlangte laut Sicherheitsbrief, wahrscheinlich für Erhaltung des Bürgerrechtes, 281 L. 8 Btz. [21]).

Résumé (suite)

Pierre Nobs, mort en 1721, avait laissé à ses fils le domaine de Trostburg qu'il avait acheté en 1704. Originaire de Baggwil, dans la commune bernoise de Seedorf, il était parti dans la région argovienne. Un petit-fils de son fils Nicolas, soit Johann Jakob (1753—1829) devint meunier. Il

---

[19]) Gerichtsmanual Nr. 7/604 im Gemeindearchiv Unterkulm.
[20]) Gerichtsmanual Nr. 7/21, 123, 161 im Gemeindearchiv Unterkulm.
[21]) Gerichtsmanual Nr. 7/518, 524, 604 im Gemeindearchiv Unterkulm.

épousa une veuve qui avait 12 ans de plus que lui et dont le mari avait possédé le moulin de Niederkulm. Après la mort de sa femme, Johann Jakob Nobs se maria une deuxième fois et eut 11 enfants. La bonne marche des affaires lui permettait de mener une vie très aisée. Deux de ses fils, qui moururent tôt, avaient fait des dettes que le père régla. Des différends surgirent lors du partage de son héritage et l'orphelinat de Seedorf s'en mêla. Son fils Johann Rudolf (1777—1845) reprit le moulin qu'il fut obligé de vendre par la suite. Daniel (1790—1861),le plus jeune de ses fils, reçut la tannerie. Les descendants de ce dernier émigrèrent en Amérique.

(A suivre.)

Chez les généalogistes neuchâtelois

Ci-joint nous donnons un compte rendu de M. Jean Pettavel sur la conférence faite par M. Charles Matthey au mois de février dernier dans le sein de la section de Neuchâtel.

La famille Blanc

Chacun de nos cantons romands revendique une famille de ce nom, d'origine plus ou moins lointaine; mais il va sans dire que ces diverses souches n'ont rien de commun entre elles. Les Blanc neuchâtelois ont parfois été classés, bien à tort, parmi les familles réfugiées pour cause de religion. C'est une erreur à laquelle on était enclin chez nous à l'égard d'autres familles encore, qui, dans la suite, se sont révélées parfaitement autochtones.

Auteur d'une étude extrêmement minutieuse, étayée par un nombre impressionnant de tableaux et de fiches, M. Charles Matthey-Jonais a relevé les premières mentions de cette famille à Travers, dès la fin du XVe siècle. En effet, une reconnaissance de biens du 12 février 1497 énumère ceux appartenant à Jehan Blanc. Mais à cette époque, certains noms de familles ne sont pas encore définitifs, et ce même personnage est tantôt désigné par son vrai nom: Jehan Perrin Jaquet, tantôt par son surnom: Jehan Blanc. Cette double appellation se constate encore en 1553, alors que trois frères Blanc: Jehan, Guillaume et Antoine, ancêtres de toute la famille, sont en réalité les fils de Jehan Perrin Jaquet.

Dès ce moment, le sobriquet Blanc acquiert droit de cité, devient stable et sera porté par de nombreuses générations de traversins s'adonnant à des activités les plus diverses dans l'artisanat, l'agriculture, l'industrie ou le commerce. Les justiciers et les anciens d'Eglise ne sont pas rares et l'on y découvre quelques magistrats.